

„Immer den Schalk in den Augen“

INTERVIEW „voXXclub“ macht mit moderner Volksmusik eine Kuh berühmt

Es ist sicher kein Zufall, dass das neue Album „Wieder da- hoam“ heißt. Denn Heimat spielt für „voXXclub“ eine große Rolle. Das wird das Publikum in Hamm spätestens am 25. Januar auf der Hammer Schlagernacht zu hören bekommen. Im Gespräch mit Redakteur Marcel Guboff ver- rät Sänger Stefan Raaflaub, welche Rolle dabei eine Kuh Anneliese spielt und warum diese mittlerweile auch in Brasilien ein großer Hit ist.

Herr Raaflaub, Sie waren vor einigen Wochen mit der Band in Brasilien und sind dort im Rahmen des Oktoberfestes aufgetreten. Wie kann man sich das dort vorstellen?

Es ist einfach eine riesige Party. Die Leute kommen tatsächlich in Dirndl und Lederhose. Der Unterschied liegt vielleicht darin, dass es eigentlich mehr Konzert-Charakter hat. Es gibt vier Hallen mit jeweils einer großen Bühne, und in die größte Halle passen ungefähr 15000 Menschen. Da sitzen sie weniger am Tisch und trinken ihr Bier wie bei uns. Dort wird mehr getanzt und gefeiert. Aber sie haben diesen Brauch tatsächlich von deutschen Einwanderern übernommen, sie feiern das unglaublich. Nach Blumenau kommen sie aus ganz Brasilien angereist. Das ist gigantisch. Für uns ist das jedes Mal ein Highlight.

Wie kamen die regelmäßigen Auftritte dort zustande?

2016 waren wir das erste Mal dort. Da haben wir mit Ueberberg zusammengearbeitet, die uns mal mitgenommen haben. Da dachten wir uns: „Warum nicht?“ Der Plan war, dort zwei, drei Auftritte zu machen und zu schauen, ob wir dort ankommen. Als wir in Brasilien angekommen sind, kannten sie uns und konnten sogar „Rock mi“ mitsingen. Das wusste zu dem Zeitpunkt niemand von uns. Jedes Mal, wenn wir jetzt wieder nach Brasilien kommen, wird die Euphorie noch größer. Das kann man sich gar nicht vorstellen.

Und sie können alle Songs auf Deutsch mitsingen?

Es gibt tatsächlich Leute, die in der ersten Reihe stehen und jedes Lied von uns mitsingen. Wir passen uns auch



Die Band „voXXclub“ um Stefan Raaflaub (links) ist im Januar zu Gast in Hamm. FOTO: VOXXCLUB

etwas an, moderieren auf Portugiesisch und versuchen es so auszusprechen, damit sie uns verstehen (lacht). Mit Deutsch und Englisch ist es dort schwierig. Wir haben auch extra dafür ein brasilianisches Lied produziert. Es ist jedes Mal knallbumsvoll, fast 20000 Leute drücken sich in unsere Halle, die für so viele gar nicht zugelassen ist.

Dann haben Sie wohl dafür gesorgt, dass ganz Brasilien „Anneliese“ kennt.

Das ist richtig. Wir bekommen auch Videos aus Brasilien, auf denen die Leute den „Anneliese“-Move tanzen.

Bei Anneliese handelt es sich um eine Kuh. Warum?

Warum nicht? Wir haben immer ein bisschen den Schalk in den Augen. Es gibt tausend Lieder über alles mögliche, jetzt dachten wir: Nehmen wir mal eine Kuh. Am Anfang des Songs kann man ja noch denken, dass es um eine Frau geht. Aber es wird dann ja schnell klar, dass es eine Kuh ist. Anneliese will auf das Oktoberfest, und nichts findet statt. Und so feiert sie mit der Polizei, wir hielten das für eine coole Geschichte.

Das kann man so sagen.

Es passt aber tatsächlich insofern zu uns, weil eine persönliche Geschichte dahinter steckt: Unser Christian ist auf einem Bauernhof aufgewachsen. Dort haben sie Kühe im Stall auf der Alm, und die Anneliese gibt es dort wirklich.

Mit dieser Kuh haben Sie nun nach „Rock mi“ den nächsten Wiesn-Hit gelandet. Muss man sich dabei

abheben, um so etwas zu schaffen, oder wie lautet da das Geheimrezept?

Der Text passt natürlich wie die Faust aufs Auge zur Wiesn. Dazu ist der Song sehr eingängig, der Refrain ist zum Mittanzen. Dann haben wir auch diese Aktion gestartet und an einer Kreuzung einen Flashmob veranstaltet. Wir haben uns schon sehr bemüht, dass das Ganze gesehen wird. Aber am Ende ist das natürlich Zufall und etwas Glück, so etwas lässt sich nicht planen.

Schon bei „Rock mi“ gab es einen Flashmob. Wie entstehen die Ideen dazu?

Wir planen das nicht mit dem Lied mit. Wenn der Song fertig ist, überlegen wir uns etwas. Wir wollen ja Musik für und mit den Leuten machen, deswegen ist es sehr naheliegend, dass wir solche Aktionen in der Öffentlichkeit machen. Auf der Straße waren wir noch nicht – Flugzeug und U-Bahn hatten wir ja alles schon. Daher ist uns das dann eingefallen.

Sie haben offenbar den Blick auf das Außergewöhnliche.

Natürlich. Wir schauen auch immer mal auf YouTube, um uns etwas Input zu holen. Wenn wir im Bus sind, sind wir auch sehr kreativ und reden über bescheuerte Ideen. Bei 90 Prozent sagen wir dann, das können wir nicht machen. Aber die zehn Prozent sind dann meist ganz gut (lacht).

Ihre Single „Rock mi“ ist jüngst mit Gold ausgezeichnet worden. Wie

schwierig ist es, so etwas zu wiederholen? Setzt man sich da unter Druck?

Ganz ehrlich: Wir machen uns da überhaupt keinen Druck, weil wir auch viele andere coole Lieder haben, die man mittlerweile auch kennt. Die Anneliese könnte auf einem guten Weg sein, richtig abzugehen. Aber da muss man schauen, was die Zeit bringt – auch wenn das neue Album herauskommt. Schlussendlich sind wir einfach glücklich mit dem, was wir haben. Wir sind mittlerweile gut in der Szene etabliert. Nicht viele können von sich behaupten, einen solchen Hit zu haben. Klar ist es cool, wenn so etwas wiederkommt. Aber auch das lässt sich nicht planen, es passiert einfach.

Sie sind zu fünft und ständig unterwegs. Geht man sich nicht irgendwann gegenseitig auf die Nerven?

Natürlich gehen wir uns mal auf die Nerven. Aber wir haben eine sehr gute Gesprächsbasis entwickelt und reden über alles. Wir sind wirklich gute Freunde und kennen uns schon lange, das hilft. Sogar Urlaube verbringen wir zusammen. Wenn es mal Ungereimtheiten gibt, reden wir darüber, trinken danach ein Bier – und alles ist gut. Wenn alle so unterschiedlich sind, ist es auch cool: Jeder hat andere Ideen. Es ist eine krasse Kreativität, die da aufeinanderprallt. Jeder hat seine eigene Vorstellung, da entstehen richtig coole Dinge.

Es ist zu lesen, voXXclub mache die „modernste Volksmusik aller Zeiten“.

Wir nehmen viele traditionelle Elemente und packen die Moderne dazu – sei es was Poppiges, sei es was Rockiges. Das ergibt eine coole Kombi, von der ich sagen würde, dass es auch eine jüngere Generation anspricht. Dass wir fünf jüngere Typen sind, kommt hinzu. Auch in der Kleidung sieht man das: die traditionelle Lederhose und moderne Schuhe oder Shirts.

Obwohl Sie ja schon allein durch die bayerischen Elemente regional geprägt sind, funktioniert Ihre Musik im ganzen Land sowie in Brasilien oder auf Mallorca. Warum?

Wir sehen uns nicht als bayerische, sondern als alpine Band. Wir haben ja auch zwei Schweizer aus den Bergen dabei und einen Österreicher. Und die Sprache, die wir in den Liedern verwenden, ist zwar teilweise bayerisch angehaucht, aber vom Dialekt her ist es eigentlich bei jedem so, wie er spricht. Warum es so funktioniert? Weil ich glaube, dass die Menschen heute wieder mehr zurück zur Heimat, zurück zu Traditionellem wollen. Es ist total faszinierend: Wenn wir in Flensburg oder Hamburg auftreten, kommt mindestens die Hälfte der Leute in Dirndl und Lederhose. Die wollen das feiern, sie haben Bock auf diese Tradition. Das ist auch ein Lebensgefühl, das wir da vermitteln und die Leute fasziniert.

Was darf das Publikum in Hamm erwarten?

Immer gute Laune erwarten und fünf Jungs, die Bock haben, aufzutreten und mit den Leuten zu feiern. Vielleicht kommt auch mal ein leiser Ton dazwischen, aber grundsätzlich wollen wir einfach eine gute Zeit haben und die Menschen mitreißen.

Die Schlagernacht

Für die 11. Hammer Schlagernacht am 25. Januar in den Zentralhallen versprechen die Veranstalter eine Mischung aus volkstümlichen, traditionellen und Partyschlagern. Mit dabei sind neben „voXXclub“ auch Vroni, Nico Gemba, das Andreas-Gabali-Double Norry und Willi Herren. Es gibt Restkarten.